

# Geld ist wunderbar ..- als Tauschmittel .. Das Freigeld--Experiment von Wörgl im Jahre 1932

Auszug aus der Rede des sozialdemokratischen Bürgermeisters Michael Unterguggenberger 1932:

“Langsamer Geldumlauf ist die Hauptursache der bestehenden Wirtschaftslähmung. Das Geld als Tauschmittel entgleitet immer mehr den Händen der schaffenden Menschen. Es versickert in den Zinskanälen und sammelt sich in den Händen weniger Menschen, die das Geld nicht mehr dem Warenmarkt zuführen, sondern als Spekulationsmittel zurückhalten.“

Entnommen aus der Website der Gemeinde Wörgl.

## Das Freigeld-Experiment:

Michael Unterguggenberger war zur Zeit der Weltwirtschaftskrise Bürgermeister in der Stadt Wörgl in Tirol. Er hatte als armer Berbauernsohn auf der Suche nach Gerechtigkeit Marx , Engels und Prouhon gelesen, war aber erst



Deutscher Freigeldschein aus dem Jahr 1931 – mit dem Abbild von Gesell – nicht nur in Österreich gab es solche Initiativen – auch dieses deutsche Geld wurde verboten

bei der Wirtschaftslehre von Silvio Gesell auf eine praktische Lösung gestoßen, wie Not und Arbeitslosigkeit nachhaltig gelindert werden konnten. In seiner Rede überzeugte er den Gemeinderat, kommunale Geldersatzscheine auszugeben. Diese sog. “Arbeitswertscheine“ waren als reines Tauschmittel gedacht. Damit das funktioniert, und das Geld immer im Fluß bleibt, wurde das Geld monatlich um 1 % des Nennwertes entwertet – d. h. das Gegenteil von Zins – es gab sozusagen eine Steuer auf das Geld. Diese Maßnahme hatte schon im alten Ägypten und im Hochmittelalter zu allgemeinem Wohlstand in der Bevölkerung geführt – wenn das Geld an Wert verliert, hortet es niemand, sondern gibt es aus für einen bleibenden Gegenwert – die Wirtschaft floriert.

Es wurden im Juli 1932 erstmals 1.600 Schilling in Arbeitswertscheinen ausgeben als Bezahlung für Strassenbauarbeiten und Strassenbeleuchtung, die von der Gemeinde beauftragt wurden. Die Lebensmittelgeschäfte hatte Guggenberger zuvor überzeugt, die Arbeitswertscheine als Zahlungsmittel anzunehmen. Die Geschäftsleute bezahlten damit wiederum ihre Schulden an die Gemeinde, und die Gemeinde konnte die Arbeitswertscheine schon wieder neu ausgeben, neue Arbeiten beauftragen. Der Rubel rollte. Innerhalb eines Jahre sank die Arbeitslosigkeit in Wörgl um 25 %, während sie im Rest von Österreich um 10% stieg. Die Steuer, die auf dem Geld lag, beflügelte den Umsatz. Niemand wollte das Geld behalten, alle wollten es gegen Waren tauschen. So durchlief das Geld durchschnittlich 2 x wöchentlich die Gemeindegasse, und ein Schilling von dem sog. “Schwundgeld“ zahlte im Jahr über 100 Schilling Steuern. Das Experiment von Wörgl dauerte etwas mehr als ein Jahr. Dann wurde es von Wien verboten: Als Gefährdung der öffentlichen Wirtschaftsordnung.

Anmerkung: Silvio Gesell wurde lange in die Nähe des Faschismus gerückt, was neuere Untersuchungen jedoch nicht bestätigen können.

## Tauschringe und Regionalwährungen als Chance:

Die Tauschringe, und Regionalwährungen, die derzeit überall entstehen, sind ein Hoffnungszeichen, ein Zeichen, daß die Menschen sich selbst zu helfen wissen. Jeder hat im Tausch etwas zu geben. So können Tauschringe aus der Arbeitslosigkeit helfen, aus Hoffnungslosigkeit, sie sind Kontaktbörsen, und sie schaffen Mehrwert. Auch wer kein Geld besitzt, hat doch seine Fähigkeiten und seine Zeit, die er anderen zur Verfügung stellen kann.



Rückseite des Scheins mit den Entwertungsmarken

Wesentliches Merkmal von Regionalgeld: Man bekommt keine Zinsen für das Geld – im Gegenteil- es ist mit einer Gebühr belastet, wer es nicht ausgibt, wird bestraft statt mit Zinsen belohnt. DAS beflügelt den Geldumlauf und den Umsatz. Da kann schnell aus 100 Euro die ich bezahle für eine Ware, die der Bezahlte wieder für eine Ware ausgibt, jemand anderen bezahlt., u.s.w. 10.000 Euro werden. Alle werden wohlhabend, statt daß sich einige wenige über Zinsen, die von anderen Menschen erarbeitet werden, bereichern. Denn eines muß klar sein:

**GELD KANN NICHT ARBEITEN – ES SIND IMMER MENSCHEN; DIE FÜR DAS GELD ARBEITEN**

**Buchempfehlung: "Mythos Geld":**

Ein sehr interessantes Buch zu dem Thema von Bernhard A. Lietaer, dem früheren Chef der belgischen Notenbank. Lietaer spannt einen Bogen zwischen der Tiefenpsychologie von C.G.Jung, dem Archetyp der "grossen Mutter", und Gesellschaften, in denen es das soziale "Schwundgeld" gab. Im alten Ägypten und in Hochmittelalter wurden neben den männlichen Göttern auch weibliche Gottheiten, die die Fülle repräsentierten angebetet. (Im Hochmittelalter spielte die Jungfrau Maria als „schwarze Jungfrau“ eine grosse Rolle)

**Sabine Rothfuß**

**Interessante Websites zu dem Thema:**

<http://www.artfond.de/geldseite.htm>

<http://www.tauschring.de/d0502hof.htm>